

4. Sonntag nach Trinitatis - 23.6.2024

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem, Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext 1 Sam 24, 1-20:

Und David zog von dort hinauf und blieb in den Bergfesten bei En-Gedi. Als nun Saul zurückkam von der Verfolgung der Philister, wurde ihm gesagt: Siehe, David ist in der Wüste En-Gedi. Und Saul nahm dreitausend auserlesene Männer aus ganz Israel und zog hin, David samt seinen Männern zu suchen bei den Steinbockfelsen. Und als er kam zu den Schafhürden am Wege, war dort eine Höhle, und Saul ging hinein, um seine Füße zu decken. David aber und seine Männer saßen hinten in der Höhle. Da sprachen die Männer Davids zu ihm: Siehe, das ist der Tag, von dem der HERR zu dir gesagt hat: Siehe, ich will deinen Feind in deine Hand geben, dass du mit ihm tust, was dir gefällt. Und David stand auf und schnitt leise einen Zipfel vom Rock Sauls. Aber danach schlug ihm sein Herz, dass er den Zipfel vom Rock Sauls abgeschnitten hatte, und er sprach zu seinen Männern: Das lasse der HERR ferne von mir sein, dass ich das tun sollte und meine Hand legen an meinen Herrn, den Gesalbten des HERRN; denn er ist der Gesalbte des HERRN. Und David wies seine Männer mit diesen Worten von sich und ließ sie sich nicht an Saul vergreifen. Als aber Saul sich aufmachte aus der Höhle und seines Weges ging, machte sich danach auch David auf und ging aus der Höhle und rief Saul nach und sprach: Mein Herr und König! Saul sah sich um. Und David neigte sein Antlitz zur Erde und fiel nieder. Und David sprach zu Saul: Warum hörst du auf das Reden der Menschen, die da sagen: David sucht dein Unglück? Siehe, heute haben deine Augen gesehen, dass dich der HERR heute in meine Hand gegeben hat in der Höhle, und man hat mir gesagt, dass ich dich töten sollte. Aber ich habe dich verschont; denn ich dachte: Ich will meine Hand nicht an meinen Herrn legen; denn er ist der Gesalbte des HERRN. Mein Vater, sieh doch hier den Zipfel deines Rocks in meiner Hand! Dass ich den Zipfel von deinem Rock schnitt und dich nicht tötete, daran erkenne und sieh, dass nichts Böses in meiner Hand ist und kein Vergehen. Ich habe mich nicht an dir versündigt; aber du jagst mir nach, um mir das Leben zu nehmen. Der HERR wird Richter sein zwischen mir und dir und mich an dir rächen, aber meine Hand soll nicht gegen dich sein; wie man sagt nach dem alten Sprichwort: Von Frevlern kommt Frevel; aber meine Hand soll nicht gegen dich sein. Wem zieht der König von Israel nach? Wem jagst du nach? Einem toten Hund, einem einzelnen Floh! Der HERR sei Richter und richte zwischen mir und dir und sehe darein und führe meine Sache, dass er mir Recht schaffe und mich rette aus deiner Hand! Als nun David diese Worte zu Saul geredet hatte, sprach Saul: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? Und Saul erhob seine Stimme und weinte und sprach zu David: Du bist gerechter als ich, du hast mir Gutes erwiesen; ich aber habe dir Böses erwiesen. Und du hast mir heute gezeigt, wie du Gutes an mir getan hast, als mich der HERR in deine Hand gegeben hatte und du mich doch nicht getötet hast. Wo ist jemand, der seinen Feind findet und lässt ihn im Guten seinen Weg gehen? Der HERR vergelte dir Gutes für das, was du heute an mir getan hast!

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Wir sind unterwegs: eine Steinwüste, die das Tote Meer umgibt, Schluchten mit Felsen... Dann öffnet sich so ein Tal, mitten im Sand und den kahlen Felsen grün, es wächst, es plätschert ein Wasser, ein Klippdachs sitzt am Rand und lässt sich willig fotografieren... Von fern her hörst du fröhliche Stimmen, lachen mitten in dem heißen hechelnden Dunst. Wir kommen näher, sehen, wie ein Wasserfall vom Fels herabspringt, unten ein kleines klares Wasser, Leute haben ihre Schuhe ausgezogen und genießen, im kalten Wasser zu stehen.

Eine wahre willkommene Oase in der heißen Wüstensonne. Du schaust hoch in die Felsen, die sich über dem grünen Graben strecken, siehst kalte nackte Steine, hie und da ein Loch im Fels, eine Höhle irgendwo hoch da oben... - genießt das Grün da unten und den Blick da hoch.

Und dann schlägst du in der Bibel nach: Was war hier zu biblischer Zeit. Es könnte doch glatt eine Geschichte aus dem Paradies sein: mit den Pflanzen, dem Vogelflug weit da oben, den hübschen Menschen.

Weit gefehlt: Du findest, wie David von den Seinen verlockt wird: Jetzt hast du den Saul in deiner Hand: Nutze die Gelegenheit: der hat dir nach dem Leben getrachtet – es gibt doch noch eine Gerechtigkeit. Jetzt hast du ihn.

Und siehst, wie David das Messer zückt – dir wird innerlich schlecht und du musst das nicht sehen. Aber David schleicht nur zu Saul in der Höhle und schneidet ein Stück des Gewandes ab. Das wird ihm Beweis genug sein für seine Treue und Ergebenheit.

Das zählt zu den großen Geschichten von Saul und David. In jeder Kinderbibel fanatisch dargestellt: Im Grunde eine durch und durch widerliche Geschichte. Da ist mir das Lachen der Leute viel lieber, die ihre Schuhe ausgezogen haben und das frische Wasser in der flimmernd heißen Luft genießen.

Und es bleiben Fragen: Bedarf es Beweise der Treue und Ergebenheit wie den Zipfel des Gewandes? Dass ich dich nicht umgebracht habe?

Genügt nicht einfach ein fröhliches Miteinander – müssen Intrigen sein? Kann der, der in aller Treue dabei ist, nicht einfach mit der freundlichen Unterstützung der Seinen rechnen, hoffen und leben? Kann man nicht einfach nur froh und dankbar sein, dass es geht, wie es geht?

Ist es nicht Zeichen einer durch und durch kranken Gesellschaft, dass es solcher Beweise bedarf?

... Aber eben noch früher angesetzt: Was geht im Menschen vor sich, wenn man sich stark fühlt: Jetzt bist du in meiner Hand: Wie heißt es hässlich genug: Du hast dein Leben im Griff: Den Autoschlüssel in der Hand, den Scheck in der Tasche und die Frau am Finger. Brauchen wir das? Brauchen wir das wirklich, dass wir mal richtig spüren: Schau, jetzt bist du in meiner Hand. Du kannst nichts machen. Jetzt hab ich das Sagen.

Und umgedreht, wie ich es als Seelsorger oft oft erlebt habe: Wie ich einen Menschen begleitet, ermutigt, angehört, geholfen habe, als er schwach war. Die Folge war oft nicht ein dankbares Lächeln, sondern eine Peinlichkeit. Du hast mich schwach gesehen, das vertrage ich nicht. Dir werde ich's zeigen, wer hier schwach ist...

Und ich denke: Schade, schade, denn mitunter ist aus solcher Schwäche eine tiefe und gute Freundschaft erwachsen.

Brauchen wir Beweise der Treue? Wie steht es mit der Eifersucht?: Dass du mir beweisen musst, wie treu du mir bist?

Wer ist hier der Herr im Hause? In der Ehe heißt es primitiv: wer hat die Hosen an oder den Hut auf?

Ich halte ein Traugespräch. Wir kommen in der Überlegung auf das wundervolle Bibelwort im Alten Testament: „Gott schuf dem Mann eine Gehilfin, die ihm gleich sei.“ Und ich erkläre: Ist sie ihm als Gehilfin gleich, ist er ihr auch als Gehilfe gleich, denn ist A gleich B, ist ja auch B gleich A.

Und ich werde gefragt: Könnten Sie es bei der Trauung nicht umgekehrt sagen: „Er schuf ihr einen Gehilfen, der ihr gleich sei.“?

Klar, ist ja richtig, aber was geht in uns vor, dass wir uns absichern müssen in unserer Sprache: Haben wir Angst, es könne falsch verstanden werden, wo es doch eigentlich klar gesagt ist? Müssen wir uns immer absichern? Brauchen wir so einen Zipfel des Gewandes, um zu zeigen: Ich hätte dich in der Hand haben können, aber ich bin dir in der Treue ergeben.

Manche reden immer vom Autofahren. Und eine Frau erklärt: Fahren wir zusammen, fährt er immer, denn er ist ein schlechter Beifahrer. Ist das nicht auch so ein Zipfel – ja, es geht schlicht ums Vertrauen.

Was brauche ich als Sicherheit: Muss ich mich wegschließen – oder genügt es, im Bad die Tür zu schließen. Respektiere ich die Sicherheit des andern. Nutze ich die Schwäche, die sie oder er sich gibt, bewusst nicht aus?

Aber ich setze eben noch einmal von vorn an: Da ist ein wundervolles all zu willkommenes Tal mit frischem Wasser – eine gesunde Gesellschaft kommt nicht auf die Idee, dass man den andern in

der Hand haben könnte, ihm die Schwäche zeigen könnte... Es ist mehr der Ort, wo einer dem andern vertraut...

Es ist Fußball-WM. Da geht es darum, zugegeben, Schwächen oder Fehler des andern auszunutzen. Das ist Spiel. Und beim Hören der Nachrichten spricht der Ansager: Und Nagelsmann hat betont: das Spiel soll vor allem Spaß machen.

Ja, denk ich, was für neue Töne sind das! Und dann seh ich mir doch tatsächlich die zweite Halbzeit an und seh, wie jener spaßige Nagelsmann mit versteinertem und unzufrieden mürrischem Gesicht auf und ab geht und denke: Sieht Spaß nicht ein bisschen anders aus? Als sie dann gewonnen haben, war alles wieder gut, naja...

Gut, ich habe auch mal gern Fußball gespielt im letzten Jahrtausend. Und ich spiele heute noch zu gern Schach, vorausgesetzt, der Gegner verliert...

Was ich ironisch erkläre: Ernstlich habe ich es bei meinem Dienstvorgänger hier in Kirchberg erlebt: Da gab es in einer anderen Gemeinde eine üble erotische Geschichte. Und im Gespräch mit mir erklärt der Pfarrer: Ich bete darum, dass ich nicht schadenfroh bin. – Das hat mich durchaus beeindruckt.

Und ich seh mich in einem Prozess vor Gericht: Da hatte unsere Kirchgemeinde einen Mieter, der alles kaputt gemacht hat – und das Bezirkskirchenamt erklärte: Es gibt nur eine Möglichkeit: Wir müssen ihn aus der Wohnung klagen, bevor das Haus kaputt geht. Das sollte ich dann machen.

Und dann war der Prozess. Und dann sah es für den Mieter gar nicht gut aus. Der Ausgang war klar. Und der Anwalt neben mir erklärt zynisch: Und jetzt werden wir ihn reizen – und bietet scheinheilig seine Hilfe an. Das war ihm ein Genuss – soll ich sagen: Das war sein Zipfel, nur hat er ihn vorher schon fertiggemacht.

Ich bin aufgestanden und gegangen – das konnte ich nicht mehr ertragen. Und es steht im Leben immer die Frage: Du hast das sprießende und lebenüberquellende Tal – aber du kannst dich in einer Höhle der Bosheit verschanzen und dich stark fühlen.

Ich habe nichts gegen das Starkfühlen – aber ich frage das „ich bin stärker als du“ an. „Dem zeig ich’s.“ Oder: „Da muss er durch“. Oder: „Die braucht das.“

Es geht um zutiefst menschliche Abgründe. „Ich zeig dir, wer hier das Sagen hat.“ Und wo das geschieht, geht es um so eine erniedrigende Geschichte wie um die von Saul und David. „Und die Moral von der Geschicht“:

Zum einen: Nimm eine Kirsche. Das Fruchtfleisch ist richtig gut. Aber auf das kommt es eigentlich nicht an. Das dient nur dazu, dass die Amseln danach picken und die Kerne sonst wohin tragen, damit die Kirsche Nachkommen hat. Es kommt auf den Kern an.

Nun löse in der Saul-David-Geschichte das Fruchtfleisch vom Kern: Das heißt: Lass die bösen Gedanken weg, die dir einflüstern: Jetzt hast du diesen Menschen in der Hand. Jetzt kannst du es ihm zeigen.“

Manchmal ist es sogar hilfreich, die Argumente der Stärke wegzulassen und dich zu zeigen, wie du bist: Denn wer von uns wäre immer nur stark?

In einem meiner Lieblingsbücher von Harper Lee sind kräftige und wüste Gesellen, die sich stark machen, um einen Menschen zu bedrohen. Und ein kleines Mädchen spricht sie an und peinlich berührt geht einer nach dem andern.

Manchmal entmachtet die Schwäche den Starken. Manchmal. Manchmal auch nicht.

Aber die Frage steht: Manchmal zeigt man dem andern, wer das Sagen hat – und manchmal fühlt man sich trotzdem elend und arm...

Die Geschichte erinnert das „Machtspiel von Saul und David“ an das fröhliche Lachen da unterm Wasserfall. Was ist wohl besser?

Zum andern:

Und das ist die positive Seite der Geschichte: Der starke Saul geht in sich und fragt sich, wie er so wenig Vertrauen hat aufbringen können. Mir fällt wieder das Beichtgebet für Kinder ein, wo es heißt: „Ich will mich bessern, hilf mir, dass ich’s kann.“

Aber es bleibt die Aufforderung: Vergiss das in deinem Leben nicht. Wir neigen dazu, solche Gedanken zu verdrängen. Eigene Schwäche wollen wir fix vergessen.

Im Krankenhaus erklärte mir jemand in großer Angst: Und wenn ich das überstehe, ich will zur Gemeinde gehören.

Wochen darauf treffe ich diesen Menschen und frage: „Nun, wie ist es?“ „Ach, sicher, später, ich habe so viel zu tun gerade.“ Die Frage bei Saul und David: Wie lang hat die Dankbarkeit von Saul gehalten? Ist er in der Lage, nun das Vertrauen darüber zu setzen?

Ich hatte eingangs nach der Eifersucht gefragt. Und Eifersucht ist nicht nur Charaktersache, sondern befällt irgendwann wohl jeden: auch den, der eigentlich weiß, dass Eifersucht alles zerstört.

Beweise der Treue stärken nicht die Treue, sondern machen sie zunichte. Wenn ich dir glaube, dann ist das mehr, als wenn du mir einen Beweis deiner Treue bringst.

Wo Beweise gebraucht werden, wird es immer wieder neues Misstrauen geben.

Und es bleibt am Ende dieses Bild: Eine dunkle Höhle, finstere Gedanken, ein Messer macht alles möglich – und am Ende der Zipfel des Gewandes -. Eine düstere und dunkle

Menschheitsgeschichte – oder das fröhliche Lachen und miteinander mit nackten Füßen im frischen Wasser unter dem Wasserfall.

En-Gedi hat beides. Und am Ende ist es eine Entscheidungssache: Was lockt uns mehr – oder was brauchen wir? Falsch die Frage: „Was hilft uns?“, klingt besser.

...Und dann: dann muss zwangsläufig die Geschichte von Jesus kommen, das Kreuz auf seiner Schulter und das Eingestehen menschlicher Schwäche, die mit göttlicher Größe beantwortet wird. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, wir danken dir für die Woche, die du uns wieder behütet und bewahrt hast.

Wir danken dir für das zurückliegende Schuljahr und bitten dich darum, dass du den Kindern und Schülern eine frohe und unbeschwerte Ferienzeit schenkst, den Eltern ein Ausspannen und all denen, die in Lehre und Erziehung tätig sind, einen Abstand, der guttut und mit neuem Elan versieht.

Wir beten zu dir für unsere Kirche und Gemeinde, für die Altgewordenen und für die Kranken, für die, die Abschied nehmen und für die, die traurig sind.

Wir beten für alle, die großes und Schönes vorhaben; für alle, die unterwegs in Ferien und Urlaub sind,

für alle, die sich auf eine Zeit des Ausspannens und Erholens freuen.

Wir beten für alle, die glücklich und unbeschwert, die verliebt und dankbar sein können.

Wir beten aber auch für alle, die belastet sind und schwer zu tragen haben.

Wir beten um den Frieden in unserer Welt und bitten dich für alle, die benachteiligt sind, die auf der Flucht leben, die Terror, Krieg und Hunger erleiden müssen. Sei du mit und bei uns allen, stärke und hilf uns.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute., Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.